Kranke

Autor(en): **Thurow, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1913-1914)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kranke.

(Davoser Studie.)

Wie stille Inselchen im wilden Meere
Der rauhen Zeit sind diese Südterrassen.
Von fernen Grenzen trägt die schwanke Fähre
Die armen Pilger, kraft- und mutverlassen.

Die dunkle Slavin neben dem Germanen,
Der Welsche wortlos an des Briten Seite.
Wo blieb der Lobgesang auf Rang und Ahnen,
Der Rassenhochmut und die Gier zum Streite?

Ein jedes Aug' umdüstern stille Qualen
Und müde Ahnung dämpft das heiße Streben;
Des Todes unsichtbare Mühlen mahlen
An jedem Tag ein Quentchen warmes Leben...

H. Thurow.

Der Mulo.*)

Von H. S. Merriman.

„Ob ich lebe oder sterbe: beides ist gut."

„Ai—i—iah", riefen die Leute, den Schrei der Maultiertreiber nachahmend, als Juan Quereno vorüberging. Dies sollte ein Spaß sein. Seit zwanzig Jahren war dies ein Spaß gewesen in dieser Gegend; einer von den wenigen, denn der ungebildete Verstand faßt langsam auf und vergißt noch langsamer. Schon in der Schule hatte einer Juan Quereno den Übernamen „Mulo" angehängt. Wie in Italien und einigen Teilen der Provence hat auch in Spanien jeder seinen Tauf- und Spitznamen. So allgemein ist dieser Brauch, daß amtliche Register gezwungen sind, Kenntnis davon zu nehmen, und gewichtige Regierungsdokumente werden abgefaßt im Namen eines Herrn So und So, „zubenannt der Affe".

Es gibt ärgere Spitznamen im Dorfe als „Mulo", denn dieser ist ein gar williges Tier, wenn man es zu nehmen weiß. Ein Maulesel bleibt ganz plötzlich stehen — wie es scheint, bedrückt ihn etwas und er will es auf der Stelle ausdenken. Wer dann den Stock erhebt, ist natürlich ein Narr, jedermann weiß das. Da bleibt nichts anderes übrig, als auch stehen

*) Maulesel.